



31. Bundesolympiade Latein und Griechisch: JETZT IST DIE ANTIKE

8. bis 12. April 2019 in Kärnten (Cap Wörth/Klagenfurt)

Zum vierten Mal fand vom 8. - 12. April 2019 das alljährliche *Certamen Olympicum Latinum Graecumque* in Kärnten statt. Zahlreich strömten Schülerinnen und Schüler aus den neun Bundesländern und Südtirol herbei und versammelten sich in Cap Wörth bei Velden am Wörthersee, um sich unter dem Motto "Jetzt ist die Antike" *inter pares* der Beschäftigung mit den klassischen Sprachen zu widmen.

Das Thema bot viel Raum zur Interpretation. Was bedeuten die Themen der Antike für die Gegenwart? Was hat das *ibi et tunc* mit dem *hic et nunc* zu tun? Was verbindet uns mit den Freuden und Sorgen der antiken Autoren, welchen Bezug haben ihre Texte zu

uns, den Leserinnen und Lesern im Jahre 2019? Wann greift ein Text durch Raum und Zeit hindurch und berührt uns? Welche Urfragen und -konflikte der Menschheit stellen sich uns heute wie damals?

Das Vorbereitungsskriptum zeigte sich dementsprechend vielfältig, je nachdem, wie der Leitsatz von den Mitwirkenden aufgefasst wurde. Die lateinische Textsammlung bestand aus Passagen vieler klassischer Autoren (v.a. Seneca, Ovid, Vergil, Cicero), aber auch einiger Zeitgenossen (G. Alesius, Nuntii Latini, Papst Franziskus) zu den Themen Heimat(-losigkeit) und Zugehörigkeit, Lifestyle, Lebensfreude, Medizin, Recht, Politik bis hin zu geflügelten Worten und deren literarischer Herkunft. Das griechische Konvolut hatte die Betrachtung des Menschen aus der Endo- und Exoperspektive zum Schwerpunkt, nüchtern (Thukydides) und augenzwinkernd-todernst (Lukian, *Charon*), in Form eines Schönheitswettbewerbs zwischen einer Griechin und einer Perserin (Chariton), den Fragen nachgehend, was den Menschen zum Menschen macht (Isokrates), was der Mensch wissen kann und darf (Platons Schriftkritik im



Die Preisträgerinnen der 31. Bundesolympiade

Phaidros, Apollonios Rhodios' *Argonautika*) und wie man wider das "System" ein mitfühlender Mensch bleiben kann (Sophokles, *Philoktet*).

Variatio delectat. So abwechslungsreich wie das Skriptum war auch das Rahmenprogramm. Das Gastgeberland Kärnten präsentierte sich von seiner besten Seite, auch wenn die Wettergötter es nicht immer gut mit uns meinten. Zwar legten so manche Schülerinnen und Schüler in den *Exercitationes et Lectiones* so großen Eifer an den Tag, dass sie kaum von den (teils mit Wörthersee-Blick ausgestatteten) Studienräumen wegzubringen waren, doch selbst die *studiosissimi* freuten sich auf das vielfältige und kurzweilige Programm. Am Dienstag wurde unter professioneller archäologischer Führung das Zollfeld erkundet. Am Prunnerkreuz wurden eingemauerte "Römersteine" gedeutet und entziffert, die Arena in Virunum durfte durch den unterirdischen Gang betreten werden und der rekonstruierte Nemesis-Tempel mit den eindrucksvollen Weihereliefs wurde eigens für uns zur Besichtigung geöffnet. Im Anschluss zeigte sich uns die Domkirche Maria Saal in ihrer ganzen Pracht als "archäologisches Freilichtmuseum" mit ihren römischen Steindenkmälern an der Außenfassade. Besonders hervorgehoben wurden das Relief mit der Schleifung des Hektor durch Achilleus, die berühmte Kutsche, die *Lupa* und der Kantharos über dem Portal. Ein kleiner Spaziergang durch St. Veit und eine *cena* aus Kärntner Kasnudeln rundeten den Abend ab.

Am Mittwoch wurde nach den vormittäglichen



Arbeitseinheiten eine Schifffahrt auf der MS Santa Lucia unternommen. Zeus war gnädig und so schifften wir unter freiem Himmel über den Wörthersee bis zur Halbinsel Maria Wörth und wieder zurück.

Nach einer weiteren *Lectio* wurde der Abend vor den Klausuren durch ein besonderes Highlight abgeschlossen. Kabarettist Wolfgang Wiener konnte für einen

Exklusivauftritt in Cap Wörth gewonnen werden und präsentierte sein Programm mit dem Titel "Kraut und Ruam", das er nach Absprache mit Experten und in Rücksicht auf sein gebildetes Publikum als "*satura lanx*" eher denn als "*herba et beta*" vorstellte. Mit einer höchst unterhaltsamen Mischung aus Wortspielen und Musikkabarett riss er das Publikum mit und nahm die Anspannung vor der am nächsten Tag stattfindenden Klausur.

Die Aufregung vor dem Agon war am Donnerstag dennoch wieder deutlich spürbar. Zwei Stunden lang feilten die 45 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an ihren Klausurtexten. Das Motiv der *Variatio* zog sich auch hier durch: Die LateinerInnen der Langform stellten sich einem Seneca-Brief an Lucilius, in dem er sich mit der Einstellung zum Tod beschäftigt (Seneca, *epistulae morales* 61 gek.), diejenigen der Kurzform einer Legende aus dem mittellateinischen Pilgerführer *Mirabilia Urbis Romae*, wie die Kirche *Santa Maria in Aracoeli* zu ihrem Namen kam (*Mirabilia Urbis Romae* 11 gek.) und die GriechInnen einem Philostratos-Text über den Umgang mit Reichtum am Beispiel des Herodes Atticus (Philostratos, *vitae sophistarum* 2,1 gek.).

Als Belohnung nach getaner Arbeit erwartete die Schülerinnen und Schüler ein Kulturprogramm in Klagenfurt. Die Stadtführung inkludierte neben einem historischen Umriss den Wörtherseemandl-Brunnen, den legendären Lindwurm, den Kiki-Kogelnik-Brunnen, das Landhaus mit dem Wappensaal und dem Fürstenstein und St. Egid mit dem bemerkenswerten *Letzten Abendmahl* von Prof. Ernst Fuchs. Im Anschluss stand Minimundus zur selbständigen Erkundung frei.

Am Freitag, 12. April, fand die Siegerehrung in Klagenfurt statt. Im Spiegelsaal der Kärntner Landesregierung wurden unter Anwesenheit von Vertretern der Politik und Geistlichkeit die Besten der Besten prämiert. Die TeilnehmerInnen an der Bundesolympiade leuchteten mit ihren einheitlichen "Jetzt ist Antike"-T-Shirts im Saal mit einem kräftigen Rot hervor. Begrüßt wurden wir vom Chor und der Band des BG Tanzenberg mit einem freudigen "Salvete, χαίρετε, welcome!" und von Harald Triebnig, der die Siegerehrung moderierte. Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Beate Prettner hielt eine herzliche Ansprache über die Bedeutung der klassischen Sprachen in der heutigen Welt. Interessante Einblicke in den gegenwärtigen Kulturbetrieb erhielten wir beim von Astrid Eder geführten Gespräch mit den Gründern von "Theater

Wolkenflug", Ute Liepold und Bernd Liepold-Mosser, die Theater an außergewöhnliche Orte wie die Arena Virunum oder den Archäologischen Park Magdalensberg verlegen und immer wieder antike Dramen inszenieren (aktuell Euripides' *Die Troerinnen*). SchülerInnen des BG Tanzenberg boten anschließend unter dem Titel *HOMO DEUS* eine fulminante szenische Collage mit Texten aus drei Jahrtausenden dar (Leitung: Astrid Eder). Für gute Stimmung sorgten wiederum Chor und Band des BG Tanzenberg mit Μὰ τὸν Δία (altgriechische Version des Abba-Hits "Mamma Mia") und einem lateinischen Pop-Song-Medley. Höhepunkt der Feier war selbstverständlich die Ehrung der Preisträger.

Die SiegerInnen der 31. Bundesolympiade sind:

Latein Langform (6jährig)

1. Susanne Pflügl – Bischöfliches Gymnasium Petrinum Linz – OÖ
2. Laura Fink – Bundesgymnasium Gleisdorf – STMK
3. Csilla Tragner – Sir Karl Popper-Schule – Wien

Latein Kurzform (4jährig)

1. Carla Weigl – Bundesgymnasium Amstetten – NÖ
2. Elisabeth Fromhund – Stiftsgymnasium Melk – NÖ
3. Julia Kikel – Bundesrealgymnasium Villach St. Martin – KTN

Griechisch

1. Enes Kozanli – Albertus Magnus Gymnasium – Wien
2. Leonie Opitz – Bundesgymnasium Zwettl – NÖ
3. Claudia Grillenberger – Akademisches Gymnasium Graz – STMK

Alle TeilnehmerInnen erhielten neben dem T-Shirt ein Buchgeschenk und eine Urkunde, die drei Besten ihrer Kategorie bekamen ein weiteres Buch sowie Preisgeld und einen goldenen Kranz. Darüber hinaus nahmen alle unsere Olympionikinnen und Olympioniken die gemeinsamen Erlebnisse und den Austausch mit Gleichaltrigen mit ähnlichen Interessen, die Erfahrung von Förderung ihrer Begabung und Begeisterung unter Gleichgesinnten und so manche neue Freundschaft mit nach Hause. Ermöglicht wurde dieses besondere Erlebnis durch die herzliche Gastfreundschaft und

unermüdliche Sorge, die Rund-um-die-Uhr-Betreuung und perfekte Planung des Organisationsteams. Unser herzlichster Dank sei daher Astrid Eder, Romy Schmid, Harald Triebnig, Ursula Schöffmann und Roland Schöffmann ausgesprochen, die uns immer freundlich und gelassen bei Sonnenschein wie Regenschauer durch die Woche manövriert haben. Für die aufwendige Erstellung der Skripten und Prüfungsklausuren, die zahlreiche Unterstützung bei der Korrektur sowie orts- und fachkundige Begleitung auf den Ausflügen sei ihnen und allen beteiligten Kolleginnen und Kollegen der ARGE Latein & Griechisch Kärnten Dank gesagt. Die Verlässlichkeit und Umsicht unserer Gastgeber fand auch in der von Koll. Viktor Streicher verfassten Ode auf unsere Kärntner *amici* Niederschlag:

En navis referet per mare nos novum
fluctuum. Quid agamus celerem imbrium
flantem turbinem et inter
-heus!-certamina capti, quos

textus difficiles perniciem ultimam
usquequaque adigunt? Fidimus integris
per quae subrigimur tum
semper consiliis ami-

corum quis iterum iamque iterum curae,
ne quid obtigerit hospitibus mali:

sic Carinthia fida
praestat nobis Olympica.
(Viktor Streicher, 2019)



En navis ...! Gruppenfoto auf der Santa Lucia

Constanze Chrstos

26 | Kärnten

KLAGENFURT

Schüler hauchen der Antike Leben ein

Kluge Köpfe brillierten bei Olympischen Spielen für Griechisch und Latein.

Bereits zum 31. Mal zeigten engagierte Schülerinnen und Schüler aus allen Bundesländern Österreichs sowie Südtirol beim Fremdsprachenwettbewerb „Certamen Olympicum Latinum Graecumque“ ihr Können in den Disziplinen Latein Kurz- und Langform sowie Griechisch. 45 kluge Köpfe nahmen in diesem Jahr teil und erweckten die antiken Sprachen wieder zum Leben. Im Jugendgästehaus Cap Wörth in Velden verbrachten sie eine ganze Woche: „Die Schüler hatten in den ersten Tagen noch Zeit, zu üben, mit täglichen Übersetzungseinheiten konnten sie sich vorbereiten“, erklärt Administrator Harald Triebnig (Gymnasium St. Ursula). Am Donnerstag fand die 100-minütige Klausur statt. Dabei musste mithilfe eines Wörterbuches ein Text möglichst gut übersetzt sowie einige Interpretationsfragen beantwortet werden. Der Andrang ist trotz des Schwierigkeitsgrades noch immer hoch: „Mich faszinieren die Inhalte. Das Gedankengut dieser Autoren spiegelt viele aktuelle Themen von heute wider“, sagt die beste Kärntnerin Julia Kikel. **Julia Primus**

Kleine Zeitung Samstag, 13. April 2019

Kleine Zeitung Samstag, 13. April 2019



Das sind die Bundessieger

Latein Kurzform:
Carla Weigl (Amstetten), Elisabeth Fromhund (Melk), Julia Kikel (Villach)

Latein Langform:
Susanne Pflügl (Linz), Laura Fink (Gleisberg), Csilla Tragner (Wien)

Griechisch:
Enes Kozanli (Wien), Leonie Opitz (Zwettl), Claudia Grillenberger (Graz)

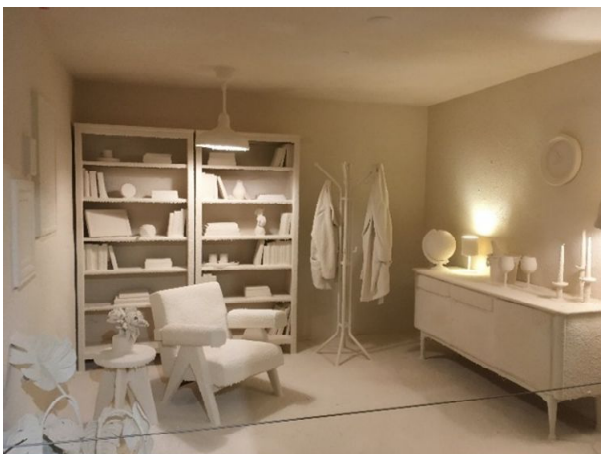
Bundessiegerinnen:
Grillenberger, Kikel, Opitz, Weigl, Fromhund, Pflügl, Tragner und Fink (von links)

DANIEL RAUNIG

Die Gegenwart unter Vulkanasche?

Daniel Arsham ist ein amerikanischer Künstler, geboren 1980 in Cleveland, Ohio. Er arbeitet in New York City. Arsham kombiniert auf kreative Weise die Disziplinen der Performance mit einem komplexen und technischen Gebiet, der Kunst der Architektur. Ein Besuch auf der Osterinsel und die Wahrnehmung von Relikten, die von den Archäologen in verschiedenen Epochen selbst zurückgelassen wurden, weckten in

ihm die Idee, zeitgenössische Objekte heranzuziehen, um den Eindruck einer fiktiven archäologischen Zukunft zu wecken. Auch ein Besuch in Pompeji inspirierte ihn. Der Gedanke der Arbeiten, die derzeit im MOCO in Amsterdam ausgestellt sind, ist, dass künftige Forscher die Gegenwartskultur unter einer Staub- oder Aschenschicht wiederentdecken könnten.



Neuigkeiten

Stichwort neuer Lehrplan für die Sekundarstufe 1

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Lehrplan (in alphabetischer Reihenfolge: Annick Danner (Wien), Margot Geelhaar (Universität Salzburg), Renate Oswald (Steiermark), Martin Seitz (Niederösterreich), Werner Walder (Tirol), haben mit der Arbeit an den vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung vorgegebenen Konzept für den neuen Lehrplan der Unterstufe begonnen, erste Ergebnisse mussten bis zum 6.5. hochgeladen werden. Am 20.5. wird es bei einem Meeting der Gruppenverantwortlichen in Wien Rückmeldung über den Output die erste Arbeitsphase für alle Arbeitsgruppen geben. Danach soll in einer zweiten Arbeitsphase ein Produkt entwickelt werden, für das kollegiales Feedback eingeholt werden soll.

Stichwort Generalversammlung der Sodalitas

Die Generalversammlung der Sodalitas findet am **Sonntag, 30.6.2019, 14:00-15:30 Uhr, BG Rein bei Graz** statt. Davor, um 12.30, gibt es die Möglichkeit zu einem gemeinsamen Mittagessen in Rein. Wünsche für die Tagesordnung mögen bitte Mag. Martin Seitz, dem Schriftführer der Sodalitas, übermittelt werden. (seitz_martin@web.de).

Wahlvorschläge für den gesamten Vorstand bitte an den Wahlleiter, Mag. Walter Dujmovits (walter.dujmovits@gmx.at).

Stichwort Online-Zeitschrift ARS DOCENDI:

Rainer Weißengruber lädt Mitarbeiter herzlich ein!

Das Projekt ARS steht vor der Konkretisierung. Das CLE-Centrum Latinitatis Europae wird noch im Sommer die Initiative einer Süd-Nord/Nord-Süd-Online-Zeitschrift zum didaktischen Austausch starten. In diesen Wochen entsteht das graphische und strukturelle Konzept. Wir suchen für dieses italienisch-europäische Vorhaben interessierte Mitarbeiter im österreichischen Raum. Zunächst einmal soll die Achse zwischen Rom-Mailand-Bozen und Österreich gebildet werden. Später einmal sollen weitere Partner dazukommen.

Es geht um eine **Online-Zeitschrift ARS DOCENDI** für den didaktischen Austausch der Linien, die in Italien und Österreich den Latein- (und Griechisch-) Unterricht prägen. Theorie und Praxis sollen gleichermaßen zu Wort kommen. Die Publikationssprachen werden Italienisch, Deutsch und Englisch sein. Jeder Beitrag soll ein Abstract in einer der jeweiligen anderen Sprachen als Vorspann haben. Dreimal pro Jahr wird eine neue „Nummer“ erscheinen, die bisherigen Beiträge werden aber weiterhin abrufbar sein.

Innovation und Interdisziplinarität sind Eckpfeiler des didaktischen Credo. Wichtig ist der Bezug zur schulischen Realität. ARS DOCENDI wird bewusst in Nord-Süd /Süd-Nord-Richtung angelegt, weil der direkte Kontakt zwischen Italien als Kernland der Latinitas und (statistisch) intensivstem „Latein / Griechisch-Raum“ Europas einerseits und Österreich / Mitteleuropa andererseits neue Perspektiven für alle Beteiligten bieten kann. Neben dem didaktischen Hauptteil ist auch eine ausführliche Sektion zum Themenbereich „Vermittlung humanistischer Inhalte“ (HUMANITAS NOVA) geplant. In diesem wird der philologischen, philosophischen und kulturhistorischen Forschung Raum gegeben werden. Der redaktionelle Sitz der ARS DOCENDI wird das „Liceo Classico Manzoni“ in Mailand sein. Eine besondere Rolle bei ARS DOCENDI wird die ADA – Academia Didactica Athesina in Bozen als Punkt des Austausches zwischen den Sprachräumen einnehmen.

Alle an redaktioneller oder korrespondierender Mitarbeit interessierte Kollegen sind eingeladen, sich bei untenstehender Mailadresse oder telefonisch zu melden. Basis-Italienisch-Kenntnisse sind wünschenswert – High Level aber nicht erforderlich. Erwünscht sind Artikel, Erfahrungsberichte und Beispiele aus dem Lehr- und Lernalltag. Die technischen Details (z.B. Bezeichnung der Site / Domain etc.) werden Anfang Juni feststehen. Der „Designer“ ist am Arbeiten ...

Der offizielle Start des „Unternehmens“ wird der 1. Juni 2019 sein. Die erste Probe-Nummer soll mit Schulanfang ins Netz kommen. Danke im Voraus für jede Interessensbekundung.

Wahlvorschlag für den Vorstand der Sodalitas

Praeses und Circulare-Redaktion: Mag. Dr. Renate Oswald

BG Rein, 8103 Gratwein-Straßengel

Vicaria: Min.R. Mag. Regina Loidolt

Abteilung II/9 (Referat e) Bundesministerium für Bildung, Stella-Klein-Löw-Weg 15 / Rund Vier B
1020 Wien

Schriftführer: Mag. Martin Seitz

BG/BRG Mödling, Franz Keim Gasse, 2340 Mödling

Stellvertretender Schriftführer: Mag. Hartmut Vogl

B(R)G Blumenstraße 4, 6900 Bregenz

Kassierin: Mag. Ulrike Scheucher

BORG Hammerbachgasse 12, 8650 Kindberg

1. Kassier-Stellvertreter: Mag. Wolfram Liebenwein

HIB Liebenau, Kadettengasse 19-23, 8041 Graz

2. Kassier-Stellvertreter: Mag. Harald Triebnig

Bischöfliches Realgymnasium und ORG St. Ursula, Ursulinengasse 5, 9020 Klagenfurt

Fachdidaktischer Beirat: Mag. Dr. Margot Geelhaar

Inst. Für Klass. Philologie, Residenzplatz 1, 5020 Salzburg

Mediensprecherin: Mag. Renate Glas

Etruskerweg 50, 9073 Viktring

Bereichssprecher Griechisch: Mag. Viktor Streicher

AMS Semperstraße 45, 1180 Wien

IANUS-Redaktion: Mag. Martin M. Bauer

Novalisgasse 3, A-8042 Graz

Homepage Sodalitas bzw. Euroclassica: Mag. Dr. Andreas Thiel, Mag. Peter Glatz

ORG Diözese Linz, Stifterstraße 27, 4014 Linz

bzw. Stiftsgym. Wilhering, Linzer Straße 8, 4073 Wilhering

FIEC - Federation Internationale des Associations d'Etudes Classiques

Ass.-Prof., Priv.-Doz. Mag. Dr. Gottfried Eugen Kreuz, Inst. Für Klass. Philologie, Residenzplatz 1, 5020 Salzburg

5. Internationale Tagung zur Fachdidaktik der Alten Sprachen

Wien, 1. und 2. März 2019



Anfang März 2019 beherbergte das Institut für Klassische Philologie zum 2. Mal den universitären Kongress zur Fachdidaktik. Unter internationaler Beteiligung und in Kooperation mit drei pädagogischen Hochschulen fand der 1. Tag im Schottengymnasium statt. So konnte sich auch in der Wahl der Örtlichkeiten die inhaltliche Vernetzung von universitärer Theorie und schulischer Praxis zeigen. Das zahlreich erschienene Fachpublikum aus Schulen und Universität wurde von Andreas Heil und Nina Aringer (beide Institut Klassische Philologie Wien) begrüßt. Außerdem fand Kurt Smolak in gewohnter Weise (lateinische) Worte zum Thema. Peter Kuhlmann (Göttingen) eröffnete die inhaltliche Auseinandersetzung mit der Problematik der Lexikfehler, Maria Große (Berlin) berichtete über neueste Forschungsergebnisse über Latein als Brückenbauerin zu Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache. Auch Gabriele Mittendorfer (Zürich) erwies die Bedeutung von Latein, das in einem multilingualen Umfeld als verbindendes Gemeinsames genutzt werden kann und soll. Der 2. Block am Freitag war der Sprachwissenschaft gewidmet: Die Linguistin Eva Vetter (Wien) spannte den Bogen vom Lateinunterricht zum modernen Fremdspracherwerb. Außerdem berichtete Fritz Losek Aktuelles über die (leider besorgniserregende) Entwicklung von Schüler/-innenzahlen in den standardisierten

Sprachen. Zum Abschluss des spannenden Nachmittages referierte Peter Glatz (Wilhering) über Museumspädagogik und Lateinunterricht in Oberösterreich: Er präsentierte Online-Projekte, die oberösterreichische Landesausstellung 2018 und entsprechende Publikationen. Das anschließende Abendprogramm wurde von Georg Danek bestritten: Er referierte zusammen mit dem Autor und Regisseur Ondrej Cikán über ihre Übersetzung des charmanten antiken Liebesromans Daphnis und Chloe.

Der 2. Tag fand am Institut für Klassische Philologie, Mittel,- und Neulatein im Hörsaal 21 statt. Auch am heutigen Samstag waren wieder zahlreiche Hörer/-innen erschienen. Besonders freut dabei die Veranstalterinnen das rege Interesse der Studierenden, die ebenfalls in ihrer Freizeit erschienen waren. Nach 2 Vorträgen zu den neuesten Entwicklungen der Fachdidaktik (Matthias Korn, Leipzig) und zum Vergleich zwischen Österreichischem und Deutschem Lateinunterricht (Cornelia Eberhardt, Thüringen), war der Nachmittag dem „Nachwuchs“ gewidmet: Junge Studierende aus Wien, Salzburg und Innsbruck präsentierten die Ergebnisse ihrer jeweiligen Diplomarbeiten bzw. Dissertationen und erhielten wertvolle Hinweise aus den angeregten Diskussionen mit dem interessierten Fachpublikum. Dabei war wieder der Bereich der Lexik (im Regelunterricht bzw. bei der Reifeprüfung) ein wichtiges Thema, aber auch zu Griechisch (Visualisierung als Unterstützung beim Spracherwerb) und fächerübergreifendem Unterricht wurde vorgetragen. Besondere Beachtung fanden zwei Beiträge über das aktuelle Problem des Umgangs mit Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache (1. BKS, 2. Türkisch). Insgesamt eine rundum gelungene Veranstaltung, die viele neue Impulse brachte. Wir danken unseren Sponsoren (Stadt Wien, Wiener und Kremser Humanistische Gesellschaft, PH NÖ, Restaurant Figlmüller) und freuen uns auf nächstes Jahr in Salzburg!

Nox Latina Quinta – Quid faciam? Carpe noctem



Wenn man um 18.30 Uhr in der U2 in Richtung „Schottentor Universität“ sitzt und hört, wie eine Gruppe von SchülerInnen eifrigst über PPA und PPP diskutiert,

dann weiß man: Heute ist ein besonderer Abend, ja eine ganz besondere Nacht: Heute ist die *Nox Latina*. So geschehen in Wien, am 26. April 2019, als die lange Nacht der lateinischen Sprache und der Antike zum fünften Mal stattfand.

Viele derartige Gruppen konnte man in den Stunden dieser mittlerweile legendären Veranstaltung beobachten, wie sie im „Bermudadreieck der klassischen Sprachen“ (zwischen dem Gymnasium „Schottenbastei“, dem Schottengymnasium und dem Gymnasium „Wasagasse“, zwischen Juridicum und der Universität Wien) umherschwärmten: Sie waren auf der Suche nach der Magie der Klassischen Sprachen und sie ließen sich an besonderen Orten von besonderen Veranstaltungen verzaubern:

Bereits um 18:00 Uhr trafen einander etwa zwanzig Interessierte bei der Wiener Ruprechtskirche, wo sie von der Wiener Stadtarchäologin Ingeborg Gaisbauer zum Thema „Von den Römern bis ins 12. Jahrhundert – das Werden Wiens“ durch die Stadt geführt wurden. In unnachahmlicher Weise brachte sie der Gruppe die römischen Fundamente und die Entwicklung eines römischen Legionslagers am mittleren Donaulimes zu einer aufstrebenden Stadt im Mittelalter näher.

Wir begannen unseren Rundgang im „lateinischen Bermudadreieck“ in der Freyung, wo sich im Schottenhof das altherwürdige Schottengymnasium

erhebt, eine Schule, die eng mit den Klassischen Sprachen verbunden ist.

Im sehr gut besuchten Festsaal startete um 19:00 Uhr eine Filmproduktion des Gymnasiums „Albertgasse“ zum Parisurteil, die einen völlig neuen Blick auf die Interpretation dieser Episode aus dem Epischen Kyklos bietet¹. Anschließend eröffnete Frau Abteilungsleiterin HR Mag.^a Gabriele Dangl als Vertreterin der Bildungsdirektion Wien die *Nox Latina Quinta*. In ihrer Ansprache ging sie auf die großen Veränderungen im Lateinunterricht in den letzten Dezennien ein, lobte die FachkollegInnen für ihr großes Engagement und hob



Jason&Medea-Gruppenphoto

die zufriedenstellenden Anmeldezahlen in den Klassischen Sprachen hervor, die sich auf diese Änderungen auch zurückführen ließen.

Um 19:30 Uhr führten SchülerInnen des Gymnasiums „Gottschalkgasse“ ein aus dem Lateinunterricht heraus entstandenes, selbst geschriebenes Theaterstück „Jason und Medea. Habgier, Liebe, Mord.“ auf. Gerade die Aktualität der Themen Liebe, Dankbarkeit und Verrat in zwischenmenschlichen Beziehungen führten allen vor Augen, warum dieser seit dem 8. Jhdt. v. Chr. nachweisbare Mythos bis zum heutigen Tag in unzähligen Theater- und Filmproduktionen vorkommt.

¹ Unter folgendem Link kann der Film „Das Parisurteil“ auf youtube angeschaut werden: <https://www.youtube.com/watch?v=yp8rt4ADFQ8>

Währenddessen wurden einer interessierten Gruppe lateinische Inschriften in der Schottenkirche präsentiert. Die an die Theatervorführung folgende Pause konnte vom geneigten Publikum zum Besuch der Workshops genutzt werden. Dabei wurden lateinische Epigramme präsentiert, lateinische Lieder gesungen und das Haar vieler Besucherinnen römischer Mode zufolge zurechtgemacht. „*Forma viros neglecta decet...*“ (Ov. ars 1, 510) könnte einem angesichts des Fehlens eines solchen Angebots für die männlichen Besucher einfallen. Eine musikalische Lesung zu Ovids Metamorphosen, eine Präsentation ausgewählter Szenen aus der wirkmächtigen Tragödie „Antigone“ und „Capilli“, eine lateinische Variante des Musicals „Hair“ zeugen von der großen Vielfalt an Veranstaltungen im Schottengymnasium.

Auch das Juridicum stand ganz im Zeichen des Altertums. Naturgemäß lag der Focus bei den dortigen Veranstaltungen mehr auf antikem Recht. Vorträge drehten sich um Romulus und Remus als Findelkinder und die rechtliche Perspektive auf Ehe und Ehescheidungen.

In unmittelbarer Nachbarschaft dazu, gleich gegenüber, liegt das Realgymnasium „Schottenbastei“, in dem wir unseren Rundgang fortsetzen wollen.



Lateinischen Kasperltheater

Um 19:00 Uhr begann dort das lateinische Kasperltheater, aufgeführt von der Albertus Magnus-Schule. Obwohl die Vorführung in lateinischer Sprache erfolgte, kamen auch die des Lateins weniger Kundigen

durch deutsche Zusammenfassungen nicht zu kurz. Kurz darauf erfolgten akustische und olfaktorische Höhepunkte in Gestalt eines römischen Kochkurses und eines Gesangsworkshops, die zahlreiche SchülerInnen in die Schottenbastei zu locken vermochten. Kurzfilmproduktionen zu Ovids *ars amatoria* und „Romans next topmodel“ mit lateinischen Werbeeinschaltungen und Nachrichtensendungen ließen die Zuseher schmunzeln.

Um ein bleibendes Andenken an die *Nox Latina Quinta* zu haben, gab es hier noch die Möglichkeit, sich einen Button mit dem offiziellen Veranstaltungslogo zu



Lorbeerkrantz-Basteln

stanzen oder sich einen Lorbeerkrantz zu basteln und sich damit krönen zu lassen. Besonderer Beliebtheit erfreute sich die Kahoot-Spielhöhle. SchülerInnen konnten auf spielerische Weise ihr angesammeltes Wissen überprüfen und erweitern, KollegInnen konnten sich durch dieses im Unterricht beliebte Instrumentarium Anregungen für ihre eigene Unterrichtstätigkeit holen.

Durch eine Ausstellung über die Geschichte und Entwicklung der lateinischen Sprache erhellt, zogen wir weiter in den neunten Bezirk, wo sich in der Wasagasse unser nächster Standort befand. Die Schule, die u.a. vom berühmten österreichischen Literaten Friedrich Torberg besucht worden war, bot viele verschiedene Höhepunkte. „*Quid faciam? – Carpe diem!*“¹, eine lateinische Bearbeitung des Charthits „Eine ins Leben“

¹ Unter folgendem Link kann „*Quid faciam? Carpe diem!*“ gesungen von Franz-Joseph Grobauer angeschaut werden:

<https://www.facebook.com/franzjoseph.grobauer/videos/2098098520238062/?t=5>

von Franz-Joseph Grobauer, sowie viele weitere lateinische Varianten bekannter Lieder ertönten ab 19:00 Uhr im Stiegenaufgang des Schulgebäudes und luden zum Mitsingen im Rahmen des Workshops *Latinitas sonans* ein. Eine Griechischgruppe des Albertus Magnus-Gymnasiums präsentierte daran anschließend ihr „Homer-Karaoke“. Szenen aus dem Hollywood-Block-buster „Troja“ (2004) wurden mit Originalpassagen aus Homers Ilias, gelesen von SchülerInnen, verknüpft und einem gräcophilen Publikum präsentiert.

Bei der Quiz-Station „Griechisch für Europäer“ konnte man sich einen Eindruck davon, dass Griechisch die Grundlage Europas bildet, verschaffen. Beim Betreten des Obergeschoßes konnte man viele verdutzt schauende Nachtschwärmer erblicken, die glaubten, in die Antike zurückversetzt worden zu sein, zumal es dort von Legionären, Römerinnen in Tuniken und Senatoren in Togen nur so wimmelte. Hiefür zeichneten SchülerInnen des BG Klosterneuburg verantwortlich, die ihre selbst produzierten Gewänder vorführten und eine Photo-Station betreuten. Vor dem Eingang zum Festsaal konnte römische Bekleidung in Miniaturform an Barbie und Ken im Zuge der Ausstellung „Barbara antiqua“ betrachtet werden.

SchülerInnen des Gymnasiums „Heustadelgasse“ zeigten die Rezeption des Lateinischen in Harry Potters Zaubersprüchen, während Lehrende des Instituts für Numismatik den Anwesenden die wichtigsten Kenntnisse der Münzprägung beibrachten. Hier war auch das Prägen einer eigenen Nox-Latina-Münze möglich, das viele Interessierte gerne annahmen. König Kroisos hätte die an diesem Abend geprägten Münzen wohl zu gerne sein Eigen genannt.

Gestärkt vom Buffet und ausgerüstet mit den bei einem Workshop gebastelten Wachstafeln durchquerten wir nun den Votivpark. Wieder im ersten Bezirk angelangt, betraten wir das Hauptgebäude der Universität und suchten das Institut für Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein auf. Auf Quintilians Spuren (cf. Quint. inst. 10,1,93) wandelnd behauptete der Willkommen-Österreich-Satire-Reporter Peter Klien: „*Satura tota mea est*“, und gab einen kurzen

Überblick über die Satire bei Römern und Griechen, ehe er auf sein eigenes auf antiken Wurzeln fußendes Œuvre zu sprechen kam. Anhand seines dargebotenen Video-Materials, in dem er verschiedene Politiker durch den Kakao zog, vermittelte er dem Publikum einen Eindruck, warum zuweilen über ihn gesagt wird, gegen ihn sei Armin Wolf ein kuscheliger Hofbericht-erstatte¹.

Lehrende und Studierende brachten anschließend Senecas Tragödie „Die Trojanerinnen. Oder: Zeitloses Kriegsleid.“ auf die Bühne und stellten das Leid der trojanischen Frauen, das diesen nach dem Ende des Trojanischen Krieges widerfuhr, szenisch dar. Schmerzhaft wurde einem bewusst, dass dieses Drama aufgrund des in den Medien ständig präsenten Themas Krieg nichts an Aktualität eingebüßt hat. Den bibliophilen Besuchern wurde zudem die Möglichkeit geboten, bei einem Bücherflohmarkt den einen oder anderen Klassiker zu moderaten Preisen erstehen zu können.



Mrs. „Nox Latina“ Annick Danner

Durch die eben erworbenen Bücher beglückt und erhellt von den satirischen und tragischen Beiträgen, kehrten wir an den Ausgangsort zurück und wollten herausfinden, ob sich über Geschmack wirklich streiten lasse.

Diese Umkehrung eines antiken

Sprichwortes wollten die Gastgeber im Schottenkeller vermitteln, zu welchem Zweck sie mit einer großen Menge an Köstlichkeiten und erlesenen Weinen aufwarteten. Dies lockte BesucherInnen verschiedener Veranstaltungen und Präsentationen dieses Abends, DarstellerInnen sowie KollegInnen an, die mit einem guten Tropfen auf die gelungene *Nox Latina Quinta* anstießen und sich bereits auf die sechste Neuauflage der langen Nacht der lateinischen Sprache und Antike im Jahr 2020 freuten.

¹ vgl. <https://www.peterklien.at/>, 9.5.2019

Nox Latina – prima!

Nach dem Vorbild der „Langen Nacht der Kirchen oder Museen“ findet in Wien alle drei Jahre an der Universität und in einigen Gymnasien die „Lateinische Nacht“ statt. Heuer gab es am 26. April eine sensationelle Premiere: Das Mary Ward Gymnasium St. Pölten schloss sich dem eigentlich österreichweit geplanten Eventum an – und blieb damit außerhalb der Bundeshauptstadt einzigartig.

Den über 100 Gästen, allen voran unserem Schulreferenten, HR Univ. Doz. Dr. Friedrich Lošek von der Bildungsdirektion, sowie dem Leiter der Begabtenförderung, Mag. Alfred Nussbaumer, wurde ein Programm gemäß dem Motto „Variatio delectat“ geboten:

Den Weg zum Festsaal wiesen römische discipuli und Mercurius persönlich, von Amors Pfeilen getroffen passierte man die Büßer der Unterwelt - die vergeblich Wasser schöpfenden Danaiden, den Stein wälzenden Sisyphus, den darbenden Tantalus.

Der lateinischen Begrüßung inklusive Simultan-Übersetzung folgte das von der Schülerin Viktoria Küttner verfasste Theaterstück „Zeitreise durch Ovids

Metamorphosen“, überaus launig gespielt. Lieder von „Anates sunt mihi“ über den „Ausreden-Rap“ für vergessene Latein-HÜs bis hin zur rockigen „qui, quae, quod – Deklination“ begeisterten das Publikum ebenso wie das Erproben römischer Spiele oder die Ausstellung „Animalia Latina“, die zum Teil mit Memory-Karten Latein als immer noch lebende Fachsprache vermittelte. Beim Philosophen-Rätsel gab es eine Gelegenheit, auch in die Welt der antiken Griechen einzutauchen. Vollends als Römer und Römerin konnten sich alle fühlen, die beim opulenten Buffet „Ab ovo usque ad mala“ gastierten. Nach den Original-Rezepten des römischen Feinschmeckers Apicius gab es Most- und Opferbrötchen sowie Braten mit Honig exempli gratia. Besonders Mutige kosteten sogar Liquamen, eine aus Fischen hergestellte Würzsoße.

Das Team der LateinerInnen war von der großartigen Stimmung und den vielen positiven Rückmeldungen beeindruckt, besonders auch von der tatkräftigen Unterstützung seitens der ProfessorInnen Gruber, Reiser und Griebler. Gratias agimus!



Bacchus und Narcissus



Danaiden



Latein als Fachsprache – Memory



Buffet



Römerinnen bei Tisch



duae Martinae

Die Neue Matura in Italien: So sieht es in den Klassischen Gymnasien aus ...

Lange Zeit war in Italien an der Matura-Front kein Hauch von Innovation zu bemerken. Die ADA – Academia Didactica Athesina (Leitung: Dir. Martina Adami), ein Zweig des CLE – Centrum Latinitatis Europae und spezielles Aktionsfeld der Bozner Gymnasien W. v. d. Vogelweide und G. Carducci, hat im Herbst 2017 in einem zweitägigen Seminar österreichische und italienische Prüfungsformate und Matura-Modalitäten durchbuchstabiert und eine noch zurückhaltende Diskussion in Italien über längst überfällige Innovationen offensichtlich sanft stimuliert. Damals referierten und diskutierten die österreichischen Latein-Kollegen und Kolleginnen Peter Glatz, Renate Oswald, Gabriele Mittendorfer (z. Z. Zürich) u. Rainer Weissengruber zusammen mit italienischen Latein- und Griechisch-Lehrern und Lehrerinnen und speziell Südtiroler Kollegen und Kolleginnen zum Thema der Perspektiven einer (neuen) Leistungserwartung in aktuellem Zuschnitt. Eine Reihe von Nachfolgetreffen in verschiedenen Städten in Italien war die unmittelbare Folge. Die zunächst verhaltene Forderung seitens vieler italienischer Lateiner und Gräzisten nach einer Matura-Reform kam in raschere Fahrt, das CLE-Didacticum im September 2018 in Rom in den Räumen der Università Sapienza war mit etwa 300 Teilnehmern aus Dutzenden Schulen und universitären Instituten ein klarer Erfolg und die Schulpolitik beschleunigte schließlich die Arbeiten so mancher Arbeitsgruppe. Zu Beginn dieses Jahres kam dann die überraschende Neuigkeit: Die Matura in Latein und Griechisch wird neu. Hals über Kopf wurden Erlässe, Schulungen und Klarstellungen den Schulen von Südtirol bis Sizilien ins Programm gedrückt. Mit Mühe verdaut startet also die Matura neu in Italien. Ein klein wenig sind österreichische Lateiner und Lateinerinnen auch mitbeteiligt am neuen italienischen Matura-Weg. „Übersetzung alleine“ ist jedenfalls passé.

Wie sehr sich die Neuerungen bewähren werden, ist abzuwarten. Ein neuer Weg wurde jedenfalls gezeichnet.

Nach den jüngsten vom italienischen Ministerium für Unterricht und Forschung eingeführten Neuerungen (Stand Mai 2019), welche die Anforderungen und Modalitäten der Maturaprüfungen betreffen, gliedert sich das System der „Staatsprüfungen“ (also Matura) im spezifischen Bereich der „Klassischen Matura“, wie grundsätzlich das allgemeine Matura-System, in zwei schriftliche und eine mündliche Prüfung. Die Texte, die sich auf die schriftlichen Prüfungen beziehen, werden vom Ministerium zugeteilt. Die Prüfung wird von einer Kommission durchgeführt, die aus drei externen Mitgliedern, drei internen Mitgliedern und einem externen Vorsitzenden besteht. Die externen wie die internen Kommissionsmitglieder werden vom Ministerium jedes Jahr bestimmt. Die Ernennung des Vorsitzenden obliegt der regionalen Studienbehörde. Die erste schriftliche Prüfung betrifft das Fach Italienisch und besteht in der Ausarbeitung eines schriftlichen Textes, der nach drei Typologien gegliedert ist, von denen der Kandidat eine nach seinem Dafürhalten auswählt.

Der Typ A besteht in der Analyse und Interpretation eines literarischen Textes, der mit Leitfragen versehen ist, die das Verständnis und die Detail-Analyse betreffen. Ebenso werden Angaben beigelegt, die für die allgemeine Interpretation dienlich sind. Das Ministerium legt zwei Texte zur Wahl vor, einen aus dem Bereich der Prosa, einen aus der Dichtung.

Der Typ B besteht aus der Analyse und der Produktion einer Argumentationsarbeit, ausgehend von einem Text ganz allgemeiner Art, für den als Anleitung zum Verständnis und zur Analyse Leitfragen und Hinweise beigelegt sind, die die grundsätzliche Erarbeitung und den argumentativen Aufbau steuern sollen. Auch für diesen Typ liefert das Ministerium zwei Texte zur Wahl.

Der Typ C besteht aus einer Reflexionsarbeit mit dem Charakter einer Argumentation und Darstellung von Gedanken bezüglich eines aktuellen Themas. Auch in diesem Fall liefert das Ministerium zwei Vorlagen, die ein weitläufiges Zitat beinhalten, welches das Thema klar betrifft, wobei auch Informationen beigelegt werden, die das Themenumfeld der Textvorlage darstellen und auch Aussagen über den Autor umfassen. Ebenso können Hilfen zur Strukturierung der Arbeit geboten sein.

Die zweite schriftliche Prüfungsarbeit, spezifisch für den klassischen Gymnasium-Typ, betrifft Latein und Griechisch, als Kernfächer des Klassischen Gymnasiums. Die Arbeit umfasst drei Teile:

0 Im ersten Teil wird eine Textpassage in Latein oder Griechisch vorgelegt, die mit Lexikon zu übersetzen ist. Diese ist mit Angaben zum thematischen bzw. literarischen Umfeld versehen. Als Vorspann gibt es einleitende Zeilen aus dem Originaltext in Übersetzung und ebenso einige Zeilen der Weiterführung, wiederum aus dem Originaltext und ebenfalls in Übersetzung. (Zu übersetzen ist also der Zentral-Text.)

Der Übersetzungstext ist weiters in einem zweiten Abschnitt um einen Ergänzungstext erweitert, entweder in Latein oder Griechisch, d. h. in der jeweiligen „anderen“ antiken Sprache, in Originalversion und parallel vorgelegter Übersetzung. Dieser soll mit dem eigentlichen Übersetzungstext verglichen werden.

Im dritten Teil werden drei Fragen vorgelegt: eine aus dem Bereich des globalen Verständnisses und der genaueren Interpretation, eine zur sprachlichen Kommentierung (soweit für die Interpretation relevant) und eine zur persönlichen Stellungnahme und gedanklichen subjektiven Vertiefung. Diese Fragen beziehen sich auf die Gegenüberstellung des Übersetzungstextes und des Erweiterungstextes. Für jede Antwort ist eine Länge von 10 bis 12 Zeilen vorgesehen (gemäß Zeilenvorlage auf offiziellem Papier). Der Kandidat kann alle drei Fragen mit einer Gesamtlänge von 30 bis 36 Zeilen beantworten. Für beide schriftlichen Prüfungen sind jeweils sechs Stunden Arbeitszeit vorgesehen.

Die mündliche Prüfung findet vor der gesamten Kommission statt und muss alle Fächer umfassen, die von den Kommissionsmitgliedern vertreten werden. Die Kommission stellt Materialien verschiedener Art zur Verfügung (Texte, Bilder, Formeln, ...), die in Umschlägen verschlossen sind, die dann vom Kandidaten „blind“ gezogen werden. Die Anforderung besteht darin, auf der Basis des gewählten Materialpakets auf betont interdisziplinäre und transdisziplinäre Weise zu dem Bündel an Fächern eine Darstellung zu liefern, die auf Kenntnisse in den vertretenen Fächern hinweist.

Ein Teil der mündlichen Prüfungsanforderung ist auch eine Sektion, in der der Kandidat eigene Überlegungen zur Verbindung Schule-Arbeitswelt darstellt. Eine weitere Sektion ist eine Stellungnahme seitens des Kandidaten zum Themenkreis Staatsbürgerkunde / Kenntnis der Verfassung der Republik Italien. Diese Stellungnahme soll gemäß der Behandlung dieser Themen während der Schullaufbahn erfolgen.

Für jede schriftliche Prüfungsarbeit und für die mündliche Prüfung sind jeweils 20 Punkte maximal erreichbar, also insgesamt 60 Punkte.

Zu diesen Punkten kommt dann noch die Summe der Punkte, die der Schüler / die Schülerin während der letzten drei Gymnasialjahre (gemäß den Noten, die in Punktwerte umgerechnet werden) erreicht hat. Für das drittletzte Gymnasialjahr sind maximal 12 Punkte erreichbar, für das vorletzte 13, für das letzte 15. Insgesamt 40 Punkte.

Das Maximum der Gesamtrechnung ist also 100, mindestens müssen 60 Punkte erreicht werden.

Für besonders hervorragende Prüfungsleistungen bei Kandidaten, die immer Punktehöchststände erzielt haben, kann die Kommission (bei Einstimmigkeit) ein Lob („Lode“) aussprechen.

NB: Eine schriftliche Matura-Prüfung in Mathematik ist im Klassischen Gymnasium nicht vorgesehen. Das Gleiche gilt für lebende Fremdsprachen. Andere Gymnasialformen (neusprachlich und realistisch) haben andere Prüfungsfächer-Kombinationen.

Besuch bei Zeus & Co.

Dieter Maceks Götterausstellung im Grazer Uni-Museum

Mein erster Fehler passierte in Eisenstadt. Als ich im dortigen Landesmuseum die Ausstellung „Merkur, Mars und Co. Vom Mythos zur Marke“ besichtigte (s. Circulare 3/2015, S. 5 - 7), ließ ich die „Gesamtgenealogie der Götter und Heroen“ des Herrn Macek links liegen, nichts ahnend, was da dahinter steckte. Doch war sie dort eher eine Randerscheinung und Genealogien schienen mir für den AU nicht so wichtig. Ich hatte Zeitgenossen kennengelernt, die nicht einmal wussten, wer ihre Großeltern waren. Zwar wusste ich, dass Stammbäume in alten Kulturen eine große Rolle spielen, auch in der Bibel. Stammtafeln braucht ferner der Familienforscher und bisweilen der Historiker, aber wenn man solche von griechischen Göttern benötigt, schaut man in den einschlägigen Büchern nach. Eher sparsam sind sie im Lexikon der griechischen und römischen Mythologie von H. Hunger/Chr. Harrauer (2006) vertreten, dafür üppig z. B. in der Reclam-Sammlung Griechischer Götter- und Heldensagen von R. Tetzner/U. Wittmeyer (2003 u.ö.).

Mein zweiter Fehler unterlief mir daheim: Maceks wichtigen Aufsatz *Eine Gesamtgenealogie...*, in *Cursor*, Zeitschrift der Amici Latini 2016, S. 20 – 26 hatte ich schlichtweg übersehen. Macek beschreibt hier u. a. die höchst lesenswerte Genese seines Genealogieprojektes, das er seit Mitte der 1970er Jahre betreibt und das mittlerweile in verschiedenen Fassungen vorliegt. Vgl. www.myth-gen.eu

Mein dritter Fehler: Dass die Grazer Karl-Franzens-Universität seit 2011 ein eigenes Museum führt, allerdings im Tiefparterre und daher leicht zu übersehen (zu erreichen entweder über den Innenhof des Hauptgebäudes, Universitätsplatz 3, oder über den Lift an der N-Seite), das hatte ich nicht zur Kenntnis genommen. Aber da gab es glücklicherweise eine nette Kommilitonin im Italienisch-Kurs, Angestellte beim Grazer „Ankündener“ (!), die mich auf die Ausstellung des Uni-Museums im Spätherbst des Vorjahres aufmerksam machte. Seither war ich mehrere Male zu Gast bei „Zeus & Co.“: eine faszinierende, nun unter diesem zugkräftigeren Titel laufende Schau, wie ich sie

in dieser Art noch nie gesehen hatte und die trotz ihrer räumlichen Beengtheit (das Museum besteht aus einer Reihe labyrinthartiger, niedriger Gänge und einem dazugehörigen, maximal etwa 50 Personen fassenden Vortragssaal) voll zu ihrer Wirkung kommt. Bisweilen tritt das genealogische Prinzip, das am Anfang der Ausstellungsidee stand, in dieser Grazer Fassung zurück und das erzählerische in den Vordergrund, wenn es auch in vielen Fällen nicht unwesentlich ist zu wissen, dass z. B. Zeus der Sohn des Kronos und der Rhea ist und er seinerseits zahlreiche Nachkommen hat. Wie auch sonst bisweilen in Museen und bei Ausstellungen ist auch hier die Art der Präsentation fast ebenso bemerkenswert wie ihr Inhalt. Gezeigt werden zunächst auf insgesamt 60 m langen und etwa 2 m breiten Kunststoff-Bahnen, die eine gewisse Ähnlichkeit mit LKW-Planen haben, aber blütenweiß sind, die Stammbäume griechischer Götter und Göttinnen, Heroen und Heroinen – das ergibt laut Cursor-Artikel ca. 5700 griechische Namen (an einigen Stellen sind auch, wenn es die Sache erlaubt, Götter der Nachbarvölker, z. B. der Kelten eingebaut).

Da reihen sich schier endlos lange Kolumnen an Kolumnen, beginnend bei den Olympischen Göttern und reichend bis zu den letzten Nymphen, von denen Macek über 900 namentlich



ausfindig gemacht haben will. Das wäre an sich eine ziemlich langweilige Angelegenheit, die höchstens einen gewissen graphischen Reiz für sich beanspruchen könnte. Doch hat Macek – tatkräftig unterstützt in dem „steirischen“ Fall vom Museumskurator, Herrn Mag. Franz Stangl - diese langen Namenslisten illustriert: Überall dort, wo es möglich war und sinnvoll schien, wurden von einer kundigen Grafikerin nach Vorgabe der beiden Herren

Bilder eingefügt, und zwar einerseits archäologische, und zwar sowohl provinzielle aus der Steiermark (z. B. erscheint *Ikarus* häufig auf Grabmälern von Flavia Solva, 2.-3. Jht. n. Chr.) als auch solche der hohen, zumeist klassischen oder hellenistischen Kunst. Dazu hat die Sammlung des Archäologischen Instituts, das 3 Stockwerke höher beheimatet ist, entweder original (!) griechische Vasen mit mythologischen Bildern oder Abgüsse berühmter Götter-Skulpturen aus eigenen Beständen beige-steuert. Damit war's aber nicht genug. Um die Wirksamkeit griechischer Mythen quer durch die Jahrhunderte **nach der Antike** aufzuzeigen, gibt es auch eine Fülle hervorragender Fotos, die Götter-Darstellungen vornehmlich der Renaissance- und Barockzeit zeigen. Auf diese Weise kommen z. B. die Barockgemälde von Schloss Eggenberg (Graz) oder jene von Schloss Trautenfels (Ennstal) wesentlich besser zur Wirkung als an Ort und Stelle, und zwar deshalb, weil sich die Originale in einem Fall in zu großer Dunkelheit befinden und im anderen Fall in zu großer Höhe.

Schließlich gibt es noch eine Reihe guter Bühnenfotos, zumeist von den Salzburger Festspielen, aus denen ersichtlich wird, wie sich auch Musiktheater und Sprechbühne des griechischen Mythos bemächtigt haben. Ein weiterer Vorteil dieser Bilder besteht darin, dass hier oft deutlich genug die Attribute der Götter und Göttinnen zu sehen sind, die bekanntlich bei



Zeus und Ganymed, Graz, Sackstraße 16

antiken Fundstücken oftmals verloren gegangen sind. Einen besonderen „Hingucker“ hat noch ein zeitgenössischer, steirischer Künstler hinzugefügt, *Andreas H. Gratze*, indem er seine Werbeplakate (ursprünglich Schokolade-Schleifen) für den

Riegersburger Chocolatier Zotter zur Verfügung gestellt hat. So wandern die wichtigsten olympischen Götter in der Fassung von *Gratze* auf bunten Plakaten die Wände entlang und erinnern im einen oder anderen Fall auch an die Geschichten, die von ihnen erzählt werden. Das ist ja überhaupt der Reiz dieser Ausstellung: dass diese zahlreichen Götter und



Göttinnen, Heroen und Heroinen, ja sogar noch schlichte Nymphen wie etwa Daphne oder Syrinx, dass sie alle ihre

Geschichten hinterlassen haben und somit diese Schau nicht nur eine genealogische und kunstarchäologische ist, sondern zugleich auch an Literatur erinnert: Von Homer und Hesiod bis Vergil und Ovid und dann bis in unsere Gegenwart sind die griechischen Mythen auch im Theater, in Lyrik und Erzählung präsent. Sie bilden – neben dem Christentum – einen Grundpfeiler der europäischen Kulturgeschichte. Hier liegt auch der hohe didaktische Wert dieser Ausstellung: Sie schafft Überblick über die gigantische Götterwelt, sie zeigt uns alle Götter gleichzeitig in einer Schau und in verschiedenster Gestaltung und vermittelt etwas von der Zeitlosigkeit griechischer Mythen. Schon ein spätantiker Neuplatoniker hat einmal sinngemäß gesagt: *Mythos ist das, was nie wirklich geschehen ist, aber immer gilt.*

Die Wissenschaft stand Dieter Maceks Projekt, das er ein „work in progress“, sogar ein „Kunstwerk“ nennt, skeptisch bis ablehnend gegenüber, weil es solche Götter-Genealogien in dieser Form nie gegeben hat. Aber das weiß Macek selbst, wenn er schreibt: *Eine Gesamtgenealogie der griechisch-mediterranen Mythologie hat nie existiert, zu widersprüchlich sind die überlieferten Verwandtschaftsverhältnisse der Gottheiten und ihrer Nachkommen in den verschiedensten Epochen und den verschiedenen Stadtstaaten* (Cursor, S. 20). Besonders kontrovers soll die Debatte am Berliner Pergamonmuseum gelaufen sein: Soll die Ausstellung an diesem geschichtsträchtigen Ort gezeigt werden oder nicht? Den

positiven Ausschlag soll schließlich Prof. Robert Rollinger gegeben haben, der Innsbrucker Althistoriker und Alt-Orientalist. Er hat wohl den didaktischen, allgemeinbildenden und publikumswirksamen Aspekt gesehen, und so wurde aus der Ausstellung 2011 eine wirkungsvolle Kunst-Installation, die über eine Million Besucher betrachtet hat (s. *Cursor*, S. 23 f.). Nach Berlin eingeladen hatte Herrn Macek der „Panorama-Künstler“ *Yadegar Asisi*, der mit seinen großflächigen Panoramen antiker Städte seinerseits bei Archäologen vielfach auf Ablehnung gestoßen ist (vgl. z. B. die Rezension von B. Hebert im IANUS 2008, S. 68 f.), andererseits aber auf großes Publikumsinteresse.

Trotz aller wissenschaftlichen Bedenken sollte ein Besuch von Maceks Ausstellung ein Muss sein, aus didaktischen Gründen und wegen der zahlreichen, hervorragenden Abbildungen. Allein aus der Steiermark hat der Museumsleiter, Herr Mag. Stangl, 171 Fotos beigesteuert, vom Eggenberger Lapidarium bis zum „Gemalten Haus“ in der Grazer Herrengasse. Dass auf den Genealogie-Listen vermutlich nicht jeder griechische Akzent stimmt und die eine oder andere ikonographische Zuschreibung von barocken Götter-Bildern vielleicht fragwürdig ist, nimmt man dabei gerne in Kauf und Vollständigkeit kann hier nicht erreicht werden. Andererseits werden hier z. B. aus der wenig bekannten Schell-Collection (8020 Graz, Wiener Straße 10) hervorragende Stücke präsentiert, die man so noch nie in Graz gesehen hat. Da ist es kein Wunder, dass Maceks Ausstellung in den letzten Jahren auch anderswo gezeigt wurde, so etwa in Bregenz im Kuppelsaal der Vorarlberger Landesbibliothek, im Salzburger Mirabellgarten (die Kunststoffbahnen sind wetterfest!), im Landesmuseum Linz, in Leipzig als Bühnenbild und natürlich in Lauterach, dem Wohnort von Herrn Macek.

Noch etwas muss erwähnt werden. Klugerweise hat der Museumsleiter, Herr Stangl, die Gelegenheit wahrgenommen und ein wissenschaftliches Begleitprogramm zusammengestellt. Dafür wurden insgesamt 10 Vortragende, zumeist Altertumswissenschaftler der Grazer Universität eingeladen, die von

Oktober 2018 bis März d. J. jeweils aus ihrer fachspezifischen Sicht dazu passende Themen behandelten. ArchäologInnen und AlthistorikerInnen dominierten hier. So erfuhr man beispielsweise von M. Lehner, dass Archäologen kürzlich am Schöckl, dem Grazer Hausberg, ein römischerzeitliches Götter-Heiligtum freigelegt haben, B. Schrettle berichtete von der römisch-keltischen Götterwelt und vom Frauenberg bei Leibnitz „im Lichte der neuesten archäologischen Forschungen“ und der Althistoriker P. Mauritsch ging der aktuellen Frage nach, ob es auch am Olymp „#Me too“ gegeben habe. U. Gärtner, die einzige Klassische Philologin in dieser Riege, referierte über „Götterordnungen bei Hesiod und Ovid“. Was m. M. nach gefehlt hat, war ein ausgewiesener Religionswissenschaftler. Aber möglicherweise gibt es den zur Zeit nicht an der Grazer Uni. Der Verfasser sprach auf Einladung der Österr.-griechischen Gesellschaft hier zum Thema „Vom Olymp in den Museumskeller“ und versuchte dabei, an Hand ovidischer Metamorphosen die literarische, künstlerische und musikalische Rezeptionsgeschichte *in nuce* dem Publikum nahezubringen und damit die große Bedeutung der griechischen Mythen für die europäische Kulturgeschichte deutlich zu machen. So war mein musikalischer Schlusspunkt Apolls letzte, von tiefer, klagender Resignation erfüllte Arie aus Georg Friedrich Händels Kantate *Apollo e Dafne* von 1708/09:

*Cara pianta, co' miei pianti / il tuo verde irriverò...
Geliebter Baum, mit meinen Tränen werde ich dein
Grün benetzen...*

Insgesamt war diese Ausstellung ein wertvoller Impuls, sich mit den griechischen (und damit auch mit den römischen) Mythen und ihren künstlerischen Gestaltungen wieder zu befassen. Beim Publikum kam's an: Über 2600 Besucher waren zu verzeichnen, davon 45 Schulklassen, vorwiegend aus Graz, und zahlreiche Führungen, zumeist von Herrn Stangl persönlich geleitet, erläuterten das Gezeigte für all jene, die im griechischen Mythos nicht so sattelfest sind. *Gratias agimus professori h. c. Dieter Macek et Magistro Francisco Stangl.*

P. S.: Da Herr Macek seine Ausstellung kostenlos an ernsthafte Interessenten verleiht, wandert die Schau „Zeus & Co. Auf den Spuren antiker Göttinnen und Götter in der Steiermark. Eine Genealogie der Superlative im UniGraz@Museum“ nach Maribor/Marburg an der Drau, wo sie voraussichtlich im Herbst 2019, ergänzt durch zahlreiche Bild-Beispiele aus Slowenien, an der Universität Maribor eröffnet werden wird.

Kontaktadressen: Aleš Maver <ales.maver@um.si> und alja.lipavic@um.si

Verzierte „Snackbar“ in Pompeji entdeckt (wissenschaft.de, 4.4.19)



Fresko auf einer Seite der Theke: Eine Meeres-Nymphe auf einem Hippokamp. (Bild: Archäologischer Park von Pompeji)

Vielleicht standen einst warme Linsen und ein Becher Wein im Angebot: Archäologen haben bei Ausgrabungen in Pompeji die Überreste eines mit Fresken verzierten Thermopoliums entdeckt. Es handelt sich dabei um das antike Pendant zur heutigen Imbissbude. Dieser Fund gehört zu einer Reihe interessanter Entdeckungen, die den Archäologen in der letzten Zeit in einem bisher noch nicht komplett freigelegten Teil der antiken Stadt geglückt sind. Kein anderer Fundort hat so viele Einblicke in das städtische Leben im Römischen Reich ermöglicht wie Pompeji. Als im Jahr 79 n. Chr. der Vesuv die Stadt unter Schutt und Asche begrub, war dies ein Drama für die Bevölkerung, doch ein Glücksfall für Archäologen und Historiker: Wie in einer Art Zeitkapsel wurden viele Strukturen der antiken Stadt konserviert. Die Ausgrabungsgeschichte reicht mittlerweile schon Jahrhunderte zurück und große Teile der Stadt wurden freigelegt. Doch noch immer gibt es Neues zu entdecken. Derzeit finden Ausgrabungen in der sogenannten Region V von Pompeji statt. Sie liegt im nördlichen Siedlungsbereich und ist der Öffentlichkeit bisher nicht zugänglich. Der aktuelle Fund glückte den Archäologen im Bereich der Kreuzung der antiken Straßen Vicolo delle Nozze d'Argento und Vicolo dei Balconi. Wie der Archäologische Park von Pompeji des italienischen Ministeriums für Kulturgüter und Tourismus berichtet, handelte es sich bei der baulichen Struktur um ein

Thermopolium. Der Begriff kommt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie „ein Ort, an dem Warmes verkauft wird“. Diese für römische Städte typischen kleinen Straßenlokale nutzten vor allem Menschen, die selbst keine Kochmöglichkeiten in ihrer Wohnung hatten. In einem Thermopolium bekamen sie einfache warme Speisen und Getränke wie etwa Hülsenfrüchte und gewürzten Wein aus großen Vorratsgefäßen serviert. Aus Pompeji sind bereits zahlreiche dieser Einrichtungen bekannt. Einige von ihnen sind mit Fresken geschmückt – so auch das neue Beispiel.

Der Tresen der „Fast Food-Bar“ ist auf einer ihrer Flä-



Zweites Fresko der „Snackbar“. (Bild: Archäologischer Park von Pompeji)

chen mit einer aquatischen Darstellung verziert. Sie zeigt eine Nereide – eine Meeres-Nymphe, die mit ihrer Harfe auf einem Hippokamp sitzt, einem mythischen Mischwesen aus Pferd und Fisch. Auf einer anderen Fläche der Theke ist wahrscheinlich eine Szene aus dem Thermopolium selbst dargestellt, berichtet der Archäologische Park von Pompeji. Unter anderem sind Amphoren auf dem Fresko abgebildet, die genau denjenigen entsprechen, welche die Forscher ebenfalls am Fundort entdeckt haben. „Diese Strukturen sind zwar bereits gut bekannt aus Pompeji, aber ein weiteres Thermopolium zu entdecken sowie Gegenstände, die mit dem kommerziellen und damit täglichen Leben zusammenhängen, ist faszinierend“, sagt Alfonsina

Russo vom Archäologischen Park von Pompeji. „Dieser Fund verbindet uns emotional mit den tragischen Geschehnissen bei dem Vulkanausbruch, der uns diese einzigartigen Einblicke in die römische Zivilisation ermöglicht hat“, so Russo.

In den letzten Monaten haben die Archäologen in der Region V bereits viele weitere interessante Entdeckungen gemacht. Unter anderem legten sie an verschie-



Darstellung des Narziss in einem Haus der Region V (Bild: Archäologischer Park von Pompeji)

denen Stellen elegante Fresken frei. Zuletzt stießen sie in einem Gebäude des Bereichs auf eine Darstellung des berühmten Jünglings Narziss aus der griechischen

Mythologie, der sich der Sage nach in sein eigenes Spiegelbild im Wasser verliebt hat. Zuvor hatten sie in den Überresten eines Schlafzimmers eine Abbildung der mythischen Gestalt Leda mit dem Schwan auf dem Schoß ans Tageslicht gebracht. Außerdem sind die Archäologen in der Region V erneut auf menschliche Überreste gestoßen, die Einblicke in das Schicksal der Bewohner Pompejis gewährt haben.

Weiterer Fund in der Region V: Ein Fresko der Leda mit Zeus in der Gestalt eines Schwans auf dem Schoß. (Bild:



Archäologischer Park von Pompeji)

Man darf nun gespannt sein, was die Ausgrabungen noch alles ans Tageslicht fördern werden. (Quelle: [Parco Archeologico di Pompei](https://www.parcoarcheologicodipompei.it/))

Redaktionsschluss für das Circulare 2/19 ist der 15. August 2019

Unformatierte Beiträge bitte an renateoswald@aon.at

Es wird ersucht,

Bilder in hoher Auflösung und getrennt vom Text als eigene Dateien zu übermitteln!

Bitte vergessen Sie nicht, der Redaktion allfällige Adressänderungen mitzuteilen!

Rezensionen

Jahrtausendworte – in die Gegenwart gesprochen. Ausgewählt, übersetzt und vorgestellt von Klaus Bartels. 2., durchgesehene und ergänzte Auflage. Freiburg i.Br.: Rombach 2019 (= Paradeigmata, Hrsg. v. Bernhard Zimmermann, Band 50), 204 S., € 46.



Diese großartige Sammlung, die 2011 bei Zabern erschienen ist, hat längst Eingang in die Bibliotheken von Philolog/-innen, Antiken-Begeisterten und Bartels-Fans gefunden, sie hat als Geschenk und Mitbringsel wohl vielen deutlich gemacht, dass viele Gedanken antiker Autoren unsterblich und auch in unserer Gegenwart brandaktuell sind, und sie hat wohl allen Leser/-innen bewusst gemacht, wie breit das thematische Spektrum dieser Gedanken aus der Antike ist. Nun wurde die Sammlung in der renommierten Reihe „Paradeigmata“ wieder aufgelegt. Es sind über 100 solcher Jahrtausendworte, die Klaus Bartels ausgewählt, 12 Kategorien zugeordnet, eingeleitet und größtenteils selbst übersetzt hat. Die Auswahl enthält Texte verschiedenster Autoren von Homer über die frühgriechische Lyrik und die Vorsokratiker und die griechischen bzw. lateinischen Klassiker bis in die Spätantike und die Renaissance. Die kurzen Einleitungen führen in auch für Laien verständlicher Sprache und ohne ausufernde Fachinformationen an das Thema heran, die

Übersetzungen bilden die Originale sprachlich gut ab, sie erschließen sich trotzdem dem Leser barrierefrei. Den Anhang bilden ein Stellenverzeichnis, mit dessen Hilfe interessierte Leser mühelos zum Originaltext gelangen, Lebensdaten der zitierten Autoren sowie ein Namen- und Sachregister.

Hier drei Beispiele aus der Sammlung zum Genießen:

Der erste Schritt

Zwei schlicht an jedweden „Menschen“ adressierte Sätze aus Marc Aurels Notizen „An sich selbst“ lenken das Augenmerk von fern am Zukunftshorizont auftauchenden Utopien und Visionen zurück auf die Forderung des Hier und Heute, auf den ersten noch so kleinen Schritt:

„Mensch, was nun? Ungesäumt tu das Werk, das eben jetzt die Natur von dir fordert; ungesäumt packe es an, sobald die Gelegenheit dazu gegeben ist, und schau dich nicht lange um, ob jemals irgend jemand davon wissen wird. Nicht auf Platons utopisches Staatsgebilde richte deine Hoffnungen, sondern lass es dir genug sein, wenn etwas auch nur den geringsten Fortschritt macht, und halte dir vor Augen, dass eben dieser erste Schritt aus dem Stillstand heraus nichts Geringes ist.“

Die Feinde zu Freunden machen

Ein Weisheitswort sucht seinen Autor: Ein später Gewährsmann führt es unter den Lebensregeln des Kleobulos von Lindos aus dem Kollegium der Sieben Weisen auf; Plutarch erklärt in seinen „Aussprüchen von Spartanern“, es werde „übereinstimmend von allen“ als ein Ausspruch des Sokrates zitiert, aber auch dem alten König Ariston aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. zugeschrieben:

„Auf die Frage, was ein guter König sich zum Ziel setzen solle, hatte Kleomenes geantwortet: ‚Seinen Freunden Gutes zu erweisen und seinen Feinden Übles zuzufügen.‘ Als einer diese Maxime des Kleomenes rühmte, erwiderte Ariston: ‚Wieviel besser, mein Bester, ist es doch, seinen Freunden Gutes zu erweisen und seine Feinde zu Freunden zu machen!‘“

Wir sind der Welt zur Last“

Onerosi sumus mundo.

Viele Jahrhunderte, bevor der „Club of Rome“ unsere Zeit an die „Grenzen des Wachstums“ gemahnte, hat der Kirchenvater Tertullian im frühen 3. Jahrhundert n. Chr. mit rhetorischer Brillanz das unaufhaltsame Vordringen der

Kulturlandschaften bis in die entlegensten Winkel des „Erdkreises“ hinein vor Augen gestellt und geradezu die „Belastung“ der ursprünglichen, natürlichen Welt durch das „Überhandnehmen des Menschen“ beklagt:

„So ist es: Der ganze Erdkreis selbst steht uns dienstbar zu Gebote, und dies von Tag zu Tag üppiger kultiviert und reicher ausgestattet als am Tag zuvor. Alles ist bereits erschlossen, alles erkundet, alles voller Geschäftigkeit. Lieblichste Kulturen haben berüchtigtes Ödland weithin zum Verschwinden gebracht, Saatfelder haben die Urwälder zurückgedrängt, die Haustiere haben die Raubtiere in die Flucht geschlagen; Sandwüsten werden besät, Felsgründe werden bepflanzt, Sümpfe werden trockengelegt; Städte gibt es so viele wie früher nicht Häuser. Längst haben einsame Inseln ihren Schauer, Klippen und Riffe ihren Schrecken verloren; überall gibt es Häuser, überall Völker, überall Staaten, überall reges Leben. Das schlagendste Zeugnis für das Überhandnehmen des Menschen aber ist dies: Wir sind der Welt zur Last. Kaum reichen die vier Elemente uns noch aus, die Zwänge ziehen sich enger zusammen, und Klagen werden bei allen laut, während doch umgekehrt die Natur uns bereits nicht mehr erträgt. Wahrhaftig: Seuchen und Hunger, Kriege und Naturkatastrophen, die ganze Völker dahinraffen, müssen nachgerade als heilsame Eingriffe angesehen werden, gleichsam als ein Zurückschneiden des allzu üppig ins Kraut schießenden Menschengeschlechts ...“



Grenzwächter, Pismestrovic, Kleine Zeitung 12.4.19

Renate Oswald

Christina Lang, Von Treue, Lust und Leidenschaft. Liebespaare der Antike. Griechische und römische Mythen, ausgewählt und nacherzählt. Berlin: Autumnus 2019, 179 S., € 14,95.



Christina Lang erzählt – fast könnte man sagen paraphrasiert – in bewährter Manier klassische Texte in zeitgemäßer Sprache. Diesmal hat sie sich große Liebesgeschichten zum Thema gemacht. Ihre Quellen sind Ovids Metamorphosen und Heroides, Vergil, Homer und die Homerischen Hymnen, Hygin, Apollodor, Apuleius, Euripides und Valerius Flaccus. Erfreulicherweise finden sich die Originaltexte samt einem Verzeichnis der Eigennamen im Anhang. Neben den „klassischen“ Liebespaaren wie Orpheus und Eurydike, Pyramus und Thisbe, Dido und Aeneas, Hektor und Andromache oder Hero und Leander hat Christina Lang auch weniger bekannte ausgewählt wie Acontius und Cydippe, Admet und Alkestis, Eos und Tithonus etc. Apoll und Cyparissus und Hercules und Hylas stehen als Beispiele für homoerotische Liebe.

Auch dieses Büchlein ist zum Einsatz im Unterricht geeignet. Es kann anregen, bei der Lektüreauswahl einmal auf weniger ausgetretenen Pfaden zu wandeln, die kurzen Texte können als Vor- oder Nachbereitung zur Originallektüre dienen oder jüngere Leser/-innen zur Beschäftigung mit klassischen Texten

motivieren.

Renate Oswald

Günter Lachawitz

Angebote für Unterrichtsmaterial

Günter Lachawitz, Vergil. 3., überarb. Auflage. Wien: Braumüller: 1999 (= Latein in unserer Welt)

Die Vergil-Ausgabe wird aus dem Programm genommen und zur Makulatur. Ich kann **jede Menge** haben. Wenn ihr/Sie Exemplare wollt/wollen, würde ich diese im Institut für Klass. Philologie der Uni Wien hinterlegen. Ich bitte um **rasche Rückmeldung**.

an: Guenter Lachawitz <guenter.lachawitz@univie.ac.at>

Stichwort Griechisch-Bücher

Auch dem einzigen österreichischen Griechisch-Buch Günter Lachawitz, („Einführung in die griechische Sprache, Hpt) droht das Aus wegen zu geringer Absatzzahlen. Allerdings ist der "Presse" vom 19.1., S. 10, zu entnehmen, dass in Österreich 2016/17 700 Schüler Griechisch lernten. Davon entfallen auf die 5. Klassen ca. $700:4 = 175$ Schüler: Das also der ungefähre Lehrbuchbedarf. Wie viele KollegInnen andere Lehrbücher (meist aus dem Verlag Buchner, Bamberg, bei dem ca. alle 3 Jahre eine neues erscheint) verwendeten, ist schwer zu sagen und jedenfalls nicht aus den Bestellzahlen für unser Buch Schulbuchaktion ersichtlich: Von etlichen KollegInnen weiß ich, dass Griechisch-Lehrbücher gar nicht in der Schulbuchaktion angefordert, sondern, um den vorgegebenen Rahmen nicht zu sprengen, für die wenigen Griechisch-Schüler (durchschnittlich etwa 7) vom Elternverein bezahlt werden.

Zur Steigerung der Absatzzahlen von 150 auf 190 im Vorjahr hat wohl auch der **Kommentar zum freien Download** beigetragen, in dem ich alles verwertet habe, was ich mir in 40 Jahren Unterricht und 41 Jahren Lektorat in den Instituten für Philosophie und Klassische Philologie erarbeitet hatte (79 Seiten, mit farbigen Abbildungen).

Auch wenn Sie das Buch nicht benützen, teile ich Ihnen gern den Link zum Kommentar mit, in dem auch Lateiner Nützliches finden werden: https://www.hpt.at/uploads/media/Griechisch_Kommentar_1701_03.pdf.

Rezensionsangebote für IANUS

Anforderung der Rezensionsexemplare

Sodalitas-Mitglieder mögen unter Angabe von Dienst- und Privatanschrift per Mail den / die gewünschten Titel beim Schriftleiter des IANUS anfordern:

Martin M. Bauer, Novalisgasse 3, 8042 Graz
martin.bauer@uibk.ac.at

Das Buch geht nach zugesandter Rezension in das Eigentum des Rezensenten / der Rezensentin über. Der Umfang der Rezension soll maximal 400 Wörter betragen. Es wird gebeten, jede Rezension in einer eigenen Datei (unformatiert) zu übersenden, versehen mit einem Kurztitel sowie dem Namen des Rezensenten / der Rezensentin, der Dienst- und Privatadresse. In der Rezension mögen der aktuelle Buchpreis sowie die Seitenanzahl angegeben werden.

ASCENDORFF:

- Christof Ginzl (Hrsg.): Cicero, Cato maior de senectute. Text und Kommentar. Münster: Aschendorff 2017, 92 S., 8,40 €.

BUCHNER:

Campus neu:

- Clement Utz/Andrea Kammerer: Campus neu. Ausgabe B1. Bamberg: Buchner 2017, 272 S., 24,80 €.

Cursus:

- Michael Hotz/Friedrich Maier (Hrsg.): Cursus. Ausgabe A. Texte und Übungen, Bamberg: Buchner 2016, 315 S., 28,50 €.
- Michael Hotz/Friedrich Maier (Hrsg.): Cursus. Ausgabe A. Begleitgrammatik, Bamberg: Buchner 2016, 191 S., 18,50 €.
- Michael Hotz/Friedrich Maier (Hrsg.): Cursus. Ausgabe A. Arbeitsheft 1 mit Lösungen, Bamberg: Buchner 2016, 56 + 16 S., 10,00 €.

Circulare 2, 19

- Michael Hotz/Friedrich Maier (Hrsg.): *Cursus*. Ausgabe A. Vokabelheft, Bamberg: Buchner 2016, 72 S., 8,00 €.

didaxis:

- Hans-Joachim Häger: *Motivation im Lateinunterricht. Kompetenzorientiertes Unterrichtsmaterial zu den Briefen Ciceros, Senecas und des jüngeren Plinius*. Mit Materialien auf CD. Bamberg: Buchner 2017, 64 S. + CD-ROM, 22,40 €.
- Henning Horstmann: *Der Konjunktiv im Lateinunterricht. Wege einer sprachbildenden Einführung, Wiederholung und Vertiefung*. Bamberg: Buchner 2018, 48 S. + CD-ROM, 22,90 €.

prima.brevis:

- Clement Utz/Andrea Kammerer (Hrsg.): *PRIMA.BREVIS*. Unterrichtswerk für Latein als dritte und spätbeginnende Fremdsprache. Textband, Bamberg: Buchner 2014, 175 S., 22,40 €.
- Clement Utz/Andrea Kammerer (Hrsg.): *PRIMA.BREVIS*. Unterrichtswerk für Latein als dritte und spätbeginnende Fremdsprache. Lehrerheft, Bamberg: Buchner 2016, 240 S., 27,80 €.
- Roswitha Czimmek/Antje Sucharski/Andrea Weiner: *PRIMA.BREVIS*. Unterrichtswerk für Latein als dritte und spätbeginnende Fremdsprache. Arbeitsheft, Bamberg: Buchner 2015, 88 + 24 S.

ROMA:

- ROMA Textband. Ausgabe A, Bamberg: Buchner 2016, 240 S., 26,80 €.
- ROMA Begleitband. Ausgabe A, Bamberg: Buchner 2016, 232 S., 23,80 €.
- ROMA Training. Ausgabe A, Bamberg: Buchner 2016, 72 + 24 S., 16,90 €.
- ROMA Training 2 mit Lernsoftware. Ausgabe A, Bamberg: Buchner 2017, 72 + 24 S. + CD-ROM, 17,00 €.
- ROMA. Bildergeschichten, Bamberg: Buchner 2018, 24 + 4 S., 8,90 €.

Sammlung ratio:

- Stephan Flaucher: *Ein durchkämpftes Leben*. Nepos, Hannibal. Bamberg: Buchner 2014, 48 S., 10,00 €. (+ Lehrerkommentar, Bamberg: Buchner 2014, CD-ROM, 24,50 €)

Studienbücher Latein:

- Peter Kuhlmann (Hrsg.): *Perspektiven für den Lateinunterricht II*. Ergebnisse der Dresdner Tagung vom 19./20.11.2015. Bamberg: Buchner 2017, 91 S., 19,50 €.

ratio express:

- Benjamin Färber: *Rom in der Kritik*. Sallust, *De coniuratione Catilinae*. Bamberg: Buchner 2018, 48 S., 10,80 €.
- Benjamin Färber u.a.: *Mission: Rom*. Vergil, *Aeneis* Buch 1. Bamberg: Buchner 2019, 48 S., 11,00 €.
- Karin Haß/Michael Mohr: *Der Gemeinschaft verpflichtet*. Cicero, *De officiis*. Bamberg: Buchner 2018, 48 S., 11,00 €.
- Norbert Larsen/Stefan Müller: *Zwei Staaten – zwei Welten*. Augustinus, *De civitate Dei*. Bamberg: Buchner 2018, 48 S., 10,80 €.

KĚTOS:

- Ondřej Cikán/Georg Danek (Hrsgg./Üss.): *Longos*. *Daphnis und Chloë*. Ein poetischer Liebesroman. Altgriechisch/Deutsch. Wien und Prag: Kētos 2018, 384 S., 20,00 €.

NÜNNERICH-ASMUS:

- Peggy & Patrick Leiverkus: *Die 50 bekanntesten archäologischen Stätten in England mit Ausflügen nach Wales*. Mainz: Nünnerich-Asmus 2019, 160 S., 25,60 €.
- Patrick Schollmeyer: *Die 50 bekanntesten archäologischen Stätten in Athen und Attika*. Mainz: Nünnerich-Asmus 2019, 176 S., 25,60 €.
- Ingrid Hölbl: *Die 40 bekanntesten archäologischen und historischen Stätten der Basilikata (Italien)*. Mainz: Nünnerich-Asmus 2019, 176 S., 25,60 €.

OVID VERLAG

- Rudolf Hennebühl: *Seneca ● philosophische Schriften*. Bad Driburg: Ovid Verlag 2016, 184 S., 15,00 €.

RECLAM:

- Herodot: *Historien*. 4. Buch. Griechisch/Deutsch. Üs. und hrsg. von Kai Brodersen, Stuttgart: Reclam 2013, 221 S., 7,00 €.
- Martin Puijula: *Die Römische Kaiserzeit*, Stuttgart: Reclam 2016, 160 S., 5,00 €.

VANDENHOECK&RUPRECHT

clara. Kurze lateinische Texte:

- Roland Frölich/Giselher Künzel: *Lukrez: De rerum natura*. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht 2013, 32 S., 9,99 €.



Damoklesnadeln, Oliver Schopf, Standard 28.2.19



Heiko Sakurai, Gefahr von rechts und links, 27.4.2019



Heiko Sakurai, Straßenmusikantin in Brüssel, 21.3.2019



Thomas Wizany, EU und Du, 4.5.2019



Thomas Wizany, Trocken bleiben, SN, 13.4.2019

Medieninhaber und Herausgeber:
SODALITAS – Bundesarbeitsgemeinschaft klassischer Philologen
und Altertumswissenschaftler Österreichs
DRV 0727393

Österr. Post AG
Info.mailentgeltbezahlt

Für den Inhalt verantwortlich:
Mag. Dr. Renate Oswald
Baumgasse 5, 8045 Graz
renateoswald@aon.at